

Vollendung des Baues eine Kanonikatspräbende. Die Kanonici waren durchaus nicht alle Priester. So waren, um ein Beispiel anzuführen, an *St. Viktor* zu Xanten<sup>139)</sup> von den 48 Kanonikatspräbenden nur sieben Priesterpräbenden, aufer ihnen noch acht Diakonen; alle übrigen galten als Subdiakonen. Und eine dieser Kanonikatspräbenden hiefs *Praebenda lapicidae*. In Cöln finden wir den Baumeister von *St. Kunibert* — *Vogelo* — ebenfalls als Subdiakon bezeichnet.

Eine völlige Geschichte der mittelalterlichen Baumeister kann hier nicht gegeben werden; dies wird anderweit geschehen. Hier seien nur die hauptfächlichsten Urkunden beigebracht, welche über das Leben und Wesen der mittelalterlichen Baumeister am besten unterrichten.

## a) Romanische Baumeister.

### 1) Spanien.

165.  
*Petrus de Deo*  
zu Leon.

Vorab seien die Urkunden über die romanischen Baumeister bis rund 1200 betrachtet, die ausnahmslos nur Laien zeigen. Urkunden über Mönchs- oder sonstige geistliche Baumeister giebt es fast gar nicht. Beginnen wir mit dem Westen Europas, mit Spanien.

Ueber spanische mittelalterliche Baukunst unterrichtet am besten der Baumeister *Street* in: »*Some Account of Gothic Architecture in Spain*«<sup>140)</sup>. Aus diesem Werke haben die Kunstschriftsteller geschöpft. Seine Urkunden entnahm *Street* der Hauptsache nach aus *Cean Bermudez*: »*Noticias de los Arquitectos y Arquitectura de España desde su restauracion por el excmo señor D. Eugenio Llaguno y Amirola, ilustrados y acrecentados con notas, adiciones y documentos por D. Juan Augustin Cean-Bermudez*«<sup>141)</sup>.

Die älteste Inschrift findet sich in *San Isidoro* zu Leon im Fußboden dieser Kirche:

„*Hic requiescit Petrus de Deo, qui supraedificavit ecclesiam hanc. Ille fundavit pontem, qui dicitur de Deus Tamben. Et quia erat vir mirae abstinentiae et multis florebat miraculis, omnes eum laudibus praedicabant. Sepultus est hic ab imperatore Adefonso et Sanctia regina*“<sup>142)</sup>.

(Hier ruht *Petrus von Gott*, welcher diese Kirche auführte. Er gründete die Brücke, welche ebenfalls *von Gott* genannt wird, und da er ein Mann von bewundernswerter Enthaltfamkeit war und in vielem Wunderbarem blühte, so priesen ihn alle mit hohem Lob. Er wurde hier begraben von dem Kaiser *Adefonso* und *Sancia*, der Königin.)

Aus den beiden letzten Namen ergibt sich nach *Street* für seinen Tod die Zeit zwischen 1065, dem Jahre, in welchem *Adefonso* zur Regierung kam, und 1067, dem Todesjahr der Königin *Sancia*, seiner Mutter. Der Schluß der Grabchrift zeigt die hohe Werthschätzung, welche dem Baumeister *Petrus von Gott* von seinem Kaiser und dessen Mutter erwiesen wurde.

166.  
*Raymundo*  
zu Lugo.

Von der Kathedrale zu Lugo ist der Vertrag vorhanden, welchen der Baumeister *Maestro Raymundo* aus Monforte de Lemos mit dem Bischof und seinem Kapitel abschließt. *Bermudez* giebt ihn nicht im ursprünglichen Wortlaut wieder und das angezogene Werk: »*Pallares Gayoso, Hist. de Lugo*«, habe ich nicht auffinden können. Das eine aber geht sicher daraus hervor, dafs auch dieser Bau-

<sup>139)</sup> Siehe: BEISSEL, S. Die Baugeschichte der Kirche des heil. Viktor zu Xanten. Freiburg 1883. S. 97 ff.

<sup>140)</sup> London 1865.

<sup>141)</sup> Madrid 1829.

<sup>142)</sup> Siehe: CEAN-BERMEDEZ, a. a. O., Teil I, S. 14.

meister einer romanischen Kathedrale kein Geistlicher war. Der Vertrag stammt vom Jahre 1129<sup>143)</sup>; durch diesen wird folgendes festgesetzt: Maestro *Raymundo* bezieht ein jährliches Gehalt von 200 Suedos. Sollte sich der Wert des Geldes ändern, dann sollte er 6 Mark Silber, 36 Ellen Leinen, 17 Klaftern Holz, Schuhe und Gamaschen, soviel er bedurfte, erhalten und jeden Monat 2 Suedos für Nahrung, 1 Maß Salz und 1 Pfund Kerzen. Meister *Raymund* nahm diese Bedingungen an und verpflichtete sich, alle Tage seines Lebens dem Bau vorzustehen, und sollte er vor dessen Vollendung sterben, so sollte sein Sohn den Bau vollenden. Also auch dieser romanische Baumeister war ein Laie.

Die nächste Inschrift von 1132 führt *Bermudez*<sup>144)</sup> von *San Cristóbal de Ibeas* an:

»Era M. C. L. XX.

fuit hoc opus fundatum.

Martino Abbate regente.

Petrus Christophorus

Magister hujus operis fuit.»

(Im Jahre 1170 der Aera wurde dieser Bau unter dem Abte *Martin* gegründet. *Petrus Christophorus* war der Meister dieses Baues.)

Die Spanier zählen im Mittelalter häufig noch nach der *Aera*, d. h. vom Regierungsantritt des *Augustus* ab, so daß jedesmal 38 Jahre abzuziehen sind, um das Jahr unserer Zeitrechnung zu erhalten — hier also 1132 nach Chr. Daß dieser romanische Baumeister ein Geistlicher gewesen wäre, ist durch nichts angedeutet.

Vom Baumeister der großartigen Kirche *Sant Jago* zu Compostela — *Mattheus* — ist die Bestallung erhalten, durch welche ihn König *Ferdinand II.* im Jahre 1168 zum Baumeister dieser Kirche ernannte:

*In nomine Domini nostri Jesu Christi. Amen. Majestati regiae convenit eis melius providere, qui sibi noscuntur fidele obsequium exhibere et illis praecipue, qui Dei sanctuariis et locis indefinenter obsequium probantur impendere. Ea propter ego Fernandus Dei gratia Hispaniarum Rex ex amore omnipotentis Dei, per quem regnant reges, et ob reverentiam sanctissimi Jacobi patroni nostri piissimi, pro munere dono, et concedo tibi magistro Mattheo, qui operis praefati apostoli primatum obtines et magisterium, in unoquoque anno in medietate mea de moneta sancti Jacobi refectionem duarum marcharum singulis hebdomadibus, et quod defuerit in una hebdomada suppleatur in alia, ita quod haec relectio valeat tibi centum marvotinos per unumquemque annum. Hoc munus, hoc donum do tibi omni tempore vitae tuae semper habendum quatenus et operi sancti Jacobi, et tuae inde personae melius sit, et qui viderint praefato operi studiosius invigilent et insistant.*

*Si quis vero contra hoc meum spontaneum donativum venerit, aut illud quoque modo tentaverit infringere, iram incurrat decenti pertinentis, et iram regiam, et mille aureos parti tuae tamquam excommunicatus cogatur exolvere. Facta karta apud sanctum Jacobum VIII kalendas marti. Era M.C.C.VI. Regnante rege Dño. Fernando Legione, Extremadura, Gallecia in Asturiis. Ego Dñs. F. Dei gratia Hispaniarum Rex hoc scriptum quod fieri jussi proprio robore confirmo<sup>144)</sup>.*

(Im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Amen. Es kommt der königlichen Majestät zu, für diejenigen besser zu sorgen, von denen sie weiß, daß sie ihr treu dienen, und besonders für diejenigen, welche anerkanntermaßen in den Heiligtümern und Häusern Gottes unablässig thätig sind. Deshalb gebe ich, *Ferdinand*, von Gottes Gnaden König der Spanier, aus Liebe zu dem allmächtigen Gott, durch welchen die Könige regieren, und aus Verehrung gegen den heiligsten *Jakob*, unseren huldvollsten Schutzherrn, zum Geschenke und bewillige dir Magister *Matthäus*, welcher du die Oberleitung des Baues des vor-

<sup>143)</sup> Siehe ebendaf., S. 24 u. 252.

<sup>144)</sup> In Teil I, S. 27.

genannten Apoftels, wie die Bauleitung haft, in jedem Jahr auf meine Hälfte aus den Geldern des heiligen Jakob in jeder Woche 2 Mark Vergütung, und was in einer Woche fehlt, foll in der anderen ergänzt werden, fo dafs dir diefe Vergütung hundert Maravedi in jedem Jahr einbringe. Diefes Gehalt, diefes Gefchenk gebe ich dir für die ganze Zeit deines Lebens, dafs du es immer haben follft, damit es fowohl dem Bau des heiligen Jakobus, wie deiner Perfon deſto beſſer gehe und damit diejenigen, welche den Bau überwachen, deſto fleiſſiger beobachten und ſich um ihn kümmern.

Wenn aber jemand gegen dieſes mein freiwilliges Gefchenk angehe oder dieſes auf irgend eine Weiſe zu verletzen verſuchte, ſo möge er dem Zorn des Ewigen verfallen und dem königlichen Zorn und ſei gehalten, tauſend Goldſtücke für deinen Anteil gleichſam wie ein Exkommunizierter zu zahlen.

Dieſe Urkunde iſt gegeben bei St. Jakob an den 3. Kalenden des März der Aera 1206, als der König Ferdinand zu Leon, Eſtremadura, Gallicia in Aſturien regierte.

Ich, Ferdinand, von Gottes Gnaden der Spanier König, beſtätige dieſes Schriftstück, welches ich auszufertigen befohlen habe, durch eigene Machtvollkommenheit.)

Dafs dieſer Baumeiſter Mattheus eine minderwerte Stellung eingenommen habe, wird angeſichts einer ſolchen Beſtallung nicht behauptet werden können. Wie beſorgt der König für das Gedeihen ſeines Baues war, indem er den Baumeiſter deſſelben auf Lebenszeit ſicher ſtellte, möchte allen Zeiten als Beiſpiel vorgehalten werden können. Wir haben das gleiche ſchon in Lugo gefunden. Dieſer Mattheus war ferner nicht bloß der Baumeiſter, ſondern erſichtlich auch der oberſte Verwaltungsbeamte des Baues, der Rector fabricae, da er nicht bloß das Magiſterium, ſondern auch den Primatus dieſer Kirche erhielt.

Außer dieſer ſeiner Beſtallungsurkunde iſt an der Kathedrale eine Inſchrift vorhanden, die der Baumeiſter erſichtlich ſelbſt aufgefetzt hat. Auf der Unterſeite des Sturzes der weſtlichen Thür lieſt man:

„† Anno: Ab Incarnatione: Dñi: M<sup>o</sup>C<sup>o</sup>LXXXVIII<sup>vo</sup>: Era I<sup>a</sup>CCXX<sup>b</sup>VI<sup>a</sup>: Die K-L. Aprilis: ſuper: liniharia: Principalium: portaliū. Eccleſiae: Beati: Jacobi: ſunt collocata:

Per: Magiſtrum: Matheum: qui: a Fundamentis: ipſorum: portaliū: Ereſſit: magiſterium<sup>145)</sup>.“

(Im Jahre der Fleiſchwerdung des Herrn 1188, der Aera 1226, am Tage der Kalenden des April, ſind die oberen Stürze [Bogenfelder?] des Hauptthores der Kirche des heiligen Jakob verſetzt worden durch den Magiſter Matthäus, der von den Grundmauern dieſes Portals ab die Leitung gehabt hat.)

Der Baumeiſter war erſichtlich auch der Schöpfer der ſo vorzüglichen Bildwerke. Daher an dieſem Ort ſein Name und die Angabe ſeiner Thätigkeit ohne Nennung eines anderen Künftlers, der jene meiſterhaften Bildwerke geſchaffen hätte.

In beiden Urkunden findet ſich keinerlei Anhalt dafür, dafs dieſer Baumeiſter einer der größten romanischen Kathedralen ein Geiſtlicher oder ein Steinmetz geweſen wäre. Auch hat er eine Brücke gebaut, diejenige zu Ceſures in Gallicia im Jahre 1161.

Zwiſchen dem Biſchof der Kathedrale zu Urgel und ſeinem Baumeiſter Raymund, dem Lambarden, iſt uns ebenfalls der Vertrag vom Jahre 1175 erhalten<sup>146)</sup>.

„Ego A. Dei Gratia Urgellenſis epiſcopus, cum conſilio et comuni voluntate omnium canonicorum Urgellenſis eccleſiae, commendo tibi Raymundo Lambardo opus beatae Mariae, cum omnibus rebus tam mobilibus quam immobilibus, ſcilicet, manſos, alodia, vineas, cenſus, et cum oblationibus oppreſſionum et penitentialium, et cum elemoſinis fidelium, et cum numis clericorum, et cum omnibus illis, quae hucusque vel in antea aliquo titulo videntur ſpectaſſe ſive ſpectare ad prephatum opus beatae Mariae. Et preterea damus tibi cibum canonicalem in omni vita tua, tali videlicet pacto, ut tu fideliter et ſine omni enganno claudas nobis eccleſiam totam, et leves coclearia, ſive campanilia, unum filum ſuper omnes voltas, et facias ipſum

<sup>145)</sup> Siehe ebendaſ., S. 32.

<sup>146)</sup> Siehe: STREET, a. a. O., S. 450.

*cugul bene et decenter cum omnibus sibi pertinentibus. Et ego R. Lambardus convenio Domino Deo, et beatae Mariae, et domino episcopo, et omnibus clericis Urgellensis ecclesiae, qui modo ibi sunt, vel in antea erunt, quod hoc totum, sicut superius scriptum est, vità comite, perficiam ab hoc presenti Pascha, quod celebratur anno dominicae incarnationis M<sup>o</sup>.C<sup>o</sup>.LXXV<sup>o</sup>., usque ad VII annos fideliter, et sine omni enganno. Ita quod singulis annis habeam et teneam ad servitium beatae Mariae, me quinto de Lambardis, id est IIII lambardos et me, et hoc in yeme et in estate indefinenter. Et si cum istis potero perficere, faciam, et si non potero addam tot cementarios, quod supra dictum opus consumetur in prephato termino. Post VII vero annos, cum iam dictum opus, divina misericordià opitulante, complevero, habeam libere et quiete cibum meum dum vixero, et de honore operis et avere stem in voluntate et mandamento capituli postea. Preterea nos, tam episcopus, quam canonici, omnino prohibemus tibi Raymundo Lambardo, quod per te, vel per submissam personam, non alienes vel obliges aliqua occasione quicquam de honore operis, quae modo habet, vel in antea habebit. De tuo itaque honore, quem nomine tuo adquisisti, et de avere, fac in vita et in morte quod tibi placuerit post illud septennium. Si forte, quod absit, tanta esterilitas terrae incubuerit, quod te nimium videamus gravari, liceat nobis prephato termino addere secundum arbitrium nostrum, ne notam periurii incurras. Sed aliquis vel aliqui nostrum praedictam relaxationem sacramenti facere tibi non possit, nisi in pleno capitulo, comuni deliberatione et consensu omnium. Et quicquid melioraveris in honore operis, remaneat ad ipsum opus. Si vero pro melioratione honoris operis oporteret te aliquid impignorare vel comutare, non possis hoc facere sine consilio et conveniencia capituli. Iuro ego R. Lambardus, quod hoc totum, sicut superius est scriptum perficiam et fidelitatem et indemnitatem canonicae beatae Mariae Urgellensis ecclesiae pro posse meo, per Deum, et haec sancta evangelia = Sig<sup>†</sup> num R. Lambardi, qui hoc iuro, claudio et confirmo = Sig<sup>†</sup> num domni Arnalli Urgellensis episcopi, etc. etc.*

(Ich, A., durch Gottes Gnade Bischof von Urgel, auf den Ratsschlag und mit dem gemeinfamen Willen aller Domherren der Kirche von Urgel, übergebe dir, Raymund dem Lambarden, den Bau der heiligen Maria mit allen beweglichen und unbeweglichen Sachen, als da sind Landhäuser, Besitzungen, Weinberge, Steuern und mit allen Darbringungen wegen Schädigung des Nächsten und der Büßenden und mit den Almosen der Gläubigen, mit den Geldern der Geistlichen, wie auch mit allen jenen, welche bisher oder fürderhin auf irgend welchen Rechtsanspruch hin bestimmt waren oder bestimmt sind für den vorbenannten Bau der heiligen Maria. Und ferner geben wir dir für dein ganzes Leben lang den Unterhalt der Domherren, und zwar unter der Bedingung, daß du getreu und ohne jeden Betrug schließest und uns fertig stellst die gesamte Kirche und aufführst die Türme, bezw. Glockentürme, einen Faden über alle Gewölbe hoch, und daß du auch die *cugul*[?] gut macheest und geziemend mit allem ihrem Zubehör. Und ich, R. Lambardus, verspreche Gott dem Herrn und der heiligen Maria und dem Herrn Bischof und allen Geistlichen der Kirche zu Urgel, welche irgendwie dabei sind, daß ich dies alles, wie es vorher geschrieben steht, das Leben vorausgesetzt, vollenden werde von diesem Osterfeste ab, wie es im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1175 gefeiert wird, getreu innerhalb 7 Jahren und ohne jeden Betrug; ebenso, daß ich in jedem Jahre habe und halte für den Dienst der heiligen Maria mich als fünften von den Lambarden, das sind vier Lambarden und mich, und dies ohne Unterbrechung im Winter und im Sommer. Und wenn ich mit jenem fertig werden kann, möge ich es thun, und kann ich nicht fertig werden, so muß ich so viel *Cementarii* hinzunehmen, daß der oben benannte Bau zur vorbezeichneten Frist fertig werde. Nach 7 Jahren aber, wenn ich den schon benannten Bau durch die Hilfe der göttlichen Barmherzigkeit fertiggestellt habe, bekomme ich, solange ich lebe, meinen freien und ruhigen Unterhalt; und für die Einkünfte und das Vermögen des Baues habe ich gemäß dem Willen und dem Auftrag des Kapitels auch ferner zu sorgen. Weiterhin verbieten wir, sowohl der Bischof wie die Kanonici, dir Raymund, dem Lambarden, durchaus, daß du durch dich oder durch eine untergebene Person veräußerst oder verpfändest bei irgend einer Gelegenheit etwas von dem Vermögen des Baues, was er irgendwie hat oder irgendwie haben wird. Mit deinen Einkünften, die du unter deinem Namen erworben hast, und mit deiner Habe mache im Leben und im Tode, was dir nach jenen 7 Jahren beliebt. Wenn vielleicht, was fern sei, so große Unfruchtbarkeit der Erde eintrete, daß wir dich zu sehr belastet fähen, so stehe es uns frei, der vorbezeichneten Frist nach unserm Ermessen hinzuzusetzen, damit du nicht den Vorwurf der Meineidigkeit dir zuziehst. Aber weder einer, noch einige von uns können dir diese angeführte Erleichterung des Eides zu Teil werden lassen, außer in vollen Kapitel nach gemeinsamer Beratung und mit Zustimmung aller. Und was

du verbefferst an den Einkünften des Baues, bleibe für diesen Bau. Wenn es aber zur Verbefferung der Einkünfte des Baues nötig wäre, dafs du irgend etwas verpfändest oder vertaufcheft, so kannst du dieses nicht thun ohne den Rat und die Zustimmung des Kapitels. Ich, *R. Lambardus*, schwöre, dafs ich dies alles, wie es zuvor geschrieben steht, ausführen werde, und schwöre Pflichttreue und Bewahrung der Stiftskirche der heiligen Maria zu Urgel vor Schaden nach meinem Können, durch Gott und die heiligen Evangelien. † Zeichen *R. Lambardus*, der ich dieses beschwöre, beschliesse und versichere. † Zeichen des Herrn *Arnallus*, Bischofs von Urgel u. f. w.)

Diese Urkunde legt die Stellung der mittelalterlichen Baumeister deutlich und bestimmt dar.

Was bedeutet nun *Lambarde* und *Caementarius*? Da diese beiden Bezeichnungen häufig falsch aufgefaßt worden sind, z. B. von *Street* selbst als Steinmetzen und Maurer, so wollen wir zuerst den Begriff von *Caementarius* vorweg feststellen. Wir finden ihn in der Normandie, Nordfrankreich, Sicilien, Deutschland und England. Dort bedeutet er, wie wir sehen werden, Baumeister. So darf man vermuten, dafs auch hier Baumeister darunter verstanden sind.

Die vier Lambarden hier als Steinmetzen auffassen zu wollen, verbietet sich schon allein aus der folgenden Ueberlegung. Mit vier Steinmetzen kann man selbst in sieben Jahren nicht die Werksteine auch nur für eine mittelgroße Kirche herstellen und versetzen, geschweige denn für eine Kathedrale. Zu was sollte man aber auch, wenn diese »vier Steinmetzen« nicht zureichten, »Maurer« annehmen, die ja gar keine Steinmetzarbeit herstellen konnten? Und sollten umgekehrt die vier Steinmetzen auch die Maurerarbeit für gewöhnlich ausführen, solange die vier Lambarden »zureichten«? Warum sollte ferner der Baumeister blofs Steinmetzen und Maurer stellen, da doch auch Erdarbeiter, Zimmerleute, Dachdecker, Handlanger, Schloffer, Glafer und Schreiner erforderlich waren?! Warum sind diese gar nicht erwähnt? — Wer aber fertigte dann die Baupläne, die Zeichnungen in wirklicher Gröfse, die Schablonen? wer leitete den Bau? ja, wer verwaltete denn die Einkünfte und Ausgaben? Zur Verwaltung allein bedarf man anderswo eines oder zweier Männer, und auch heutzutage kostet dies viele Zeit. Wir finden im Mittelalter ebenfalls Rechnungen, Quittungen und Buchführung, aber auch Bauzeichnungen, Schablonen, alles fast genau so wie heutzutage. Es kann also gar keinem Zweifel unterliegen, dafs unter *Lambarden* Baumeister, und zwar aus der Lombardei, verstanden sind und unter *Caementarii* einheimische Baumeister. *Lambarden* und *Caementarii* müssen etwas Gleichartiges sein; sonst könnten sie im Notfall nicht einander ersetzen. *Raymund* hatte selbstverständlich auf seiner Baustube mindestens einen Bauführer als Gehilfen nötig und einen auf dem Bau. Hierzu trat im Mittelalter der *Aparejador* (*Appareilleur*), derjenige, welcher alle Werkzeichnungen für den Steinmetzen in wirklicher Gröfse, einschliesslich der Herstellung der Schablonen, besorgte. Heutzutage stellt diese Arbeiten der bei gröfseren Steinmetzmeistern üblicherweise beschäftigte Architekt auf dem Steinmetzwerkplatze her. Da aber im Mittelalter fast ohne Ausnahme die Steinmetzarbeiten grofser Bauten »in Regie«, d. h. unmittelbar unter dem Baumeister, ohne Handwerksmeister als Unternehmer, ausgeführt wurden, so mußten diese Schablonen (*Formae*) in der Baustube hergestellt<sup>147)</sup> und die Steinmetzen von

<sup>147)</sup> Die Belege hierfür finden sich ausser a. O. in den Prager Dombaurechnungen. (Siehe: NEUWIRTH, J. Die Wochenrechnungen und der Betrieb des Prager Dombaues in den Jahren 1372—1378. Prag 1890. S. 426 ff.) — So erhält der Dombaumeister *Peter Parler* vom 3. bis 9. Oktober 1372: 3 Groschen »*pro claviculis parvis magistro ad afferes formarum*« — ferner: vom 4. bis 11. April 1372 »*pro claviculis parvis magistro ad formas IIII gr. sol.*« vom 10. bis 17. Okt. 1372 »*pro claviculis ad formas magistro II gr. sol.*« vom 17. bis 24. Okt. 1372 »*pro claviculis CCCtis magistro ad formas VIII gr.*«

der Bauleitung selbst beaufichtigt werden. So erklärt sich die Bestimmung ganz natürlich, daß, wenn *Raymund* mit seinen vier mitgebrachten Gehilfen nicht ausreiche, er einheimische Baumeister, bezw. Bauführer annehmen müsse. Es wäre auch eine teuer erkaufte Kanonikatspräbende gewesen, selbst wenn *Raymund* nur die Maurer- und Steinmetzarbeit zu bezahlen gehabt hätte. Denn, nehmen wir an, die Kathedrale hätte nur eine Million Mark gekostet — ein geringer Betrag für eine solche — so hätten die Maurer- und Steinmetzarbeiten ohne die Materialien mindestens 300 000 Mark erfordert. War *Raymund* im Besitz eines Vermögens von 300 000 Mark, dann brauchte er sich dafür nicht den Unterhalt eines Kanonikus einzutauschen. Vor der rauhen Wirklichkeit zerfielen auch die schönsten Steinmetzmärchen!

Warum beschafft sich aber der Bischof von Urgel Baumeister aus der Lombardei? Die Lombarden haben im frühen Mittelalter als besonders vorzügliche Baumeister gegolten. Damit kommen wir zu den romanischen Baumeistern Italiens.

## 2) Italien.

Zuvörderst zeigt uns das Gefetzbuch des Langobardenkönigs *Rotharis*, gestorben 652, daß bei den Bauten schon damals eine »Unfallgesetzgebung« bestand und daß es damals üblich war, sich »*Comaciner*-Meister« für die Errichtung oder Erneuerung von Bauten anzunehmen. So lesen wir im Absatz 144 folgendes:

170.  
Comaciner-  
Baumeister.

144. *De magistris comacinos. Si magister comacinus cum collegantes suos cuiuscumque domum ad restaurandam vel fabricandam super se placito finito de mercedes susciperet, et contigerit aliquem per ipsam domum aut materium clapsum aut lapidem mori, non requiratur a domino, cuius domus fuerit, nisi magister comacinus cum consortibus suis ipsum homicidium aut damnum componat; qui postquam in fabula firma de mercedis pro suo suscipit non inmerito damnum sustinet.*

145. *De rogatos aut conductos magistris. Si quis magistris comacinos unum aut plures rogaverit aut conduxerit ad opera dictandum aut solatium diurnum prestandum inter servus suos, domum aut casa sibi facienda et contegerit per ipsam casam aliquem ex ipsos comacinos mori, non requiratur ab ipso cuius casa est. Nam si cadens arbor aut lapis ex ipsa fabriga occiderit aliquem extraneum aut quodlibet damnum fecerit, non repotetur culpa magistris, sed ille qui conduxit ipse damnum sustineat<sup>148)</sup>.*

(144. Ueber die *Comaciner*-Meister. Wenn der *Comaciner*-Meister mit seinen Genossen das Haus jemandes zur Wiederherstellung oder zum Neubau nach geschlossenem Uebereinkommen über die Bezahlung übernimmt und es geschähe, daß jemand durch dieses Haus oder einen heruntergefallenen Balken oder Stein stürbe, so soll es nicht von dem Bauherrn, dessen es sei, gefordert werden, wenn der *Comaciner*-Meister mit seinen Genossen die Tötung oder den Schaden nicht ersetzt; der auf Grund eines Lohnvertrages [den Bau] zu seinem Nutzen übernommen hat, trägt nicht unverdient den Schaden.

145. Ueber die herbeigerufenen oder herbeigeführten Meister. Wenn jemand *Comaciner*-Meister — einen oder mehrere — herbeiruft oder herbeiführt zum Entwerfen oder zur täglichen Hilfe unter seinen Hörigen, und es geschähe, daß durch dasselbe Gebäude einer aus diesen *Comaciner* stürbe, so wird nicht

vom 17. bis 24. Okt. 1372 »pro plechonibus sex sexagenis XXIII gr. quamlibet sexagenam pro quator gr. computanto magistro ad formas sol.«

Ebenso geht dies aus den Baurechnungen von Xanten (siehe: BEISSEL, a. a. O., S. 139, Anmerk. 1) hervor:

1397 »pro uno cultello magistro Gerardo ad scindendas formas ligneas XI den.«

1398 »de lignis ad formas in Lutsa (Hütte) scindendas.«

1399 »pro scindendis asseribus pro formis pilernorum faciendis.«

1437 »pro quibusdam asseribus, de quibus magister Gisbertus fecit formas ad sculpendum lapides XVII kr.

Item pro tribus asseribus, de quibus magister Gisbertus fecit formas ad strefpylre VIII kr.«

<sup>148)</sup> Siehe: *Monumenta Germaniae historica. Legum t. IV.* Hannover 1868. S. 33.